

3.2. Das Rittergut Niederrabenstein

Von Lothar Schilde

Die Gründung des Rittergutes Niederrabenstein geht auf Georg von Carlowitz und auf das Jahr 1590 zurück.

Sein Vater, Ritter Jobst von Carlowitz, soll sich 1543 im damaligen Ort Stein, dem späteren Niederrabenstein, angesiedelt haben. Er kaufte zunächst die „Schenke zum Stein“ an der (niederer) Gasse, die sich dort befunden haben soll, wo sich später der „Weiße Adler“ befunden hatte. Im Jahre 1548 erscheint ein „Jost Ritter“ erstmals im Erbbuch zu Stein als Besitzer von einem Hufen Land (einem Bauerngut). Jobst von Carlowitz hatte drei Söhne (Georg, Caspar und einen, der namentlich nicht bekannt ist) sowie mehrere Töchter.

Nach dem Tode von Ritter Jobst am 3. Februar 1551 erbten seine drei Söhne das Gut. Später zahlte Georg von Carlowitz seine Geschwister mit 27.000 Gulden aus und wurde damit alleiniger Eigentümer des Bauerngutes. Am 16. April 1586 wurde sein Sohn Hans Georg I. geboren. Georg von Carlowitz kaufte noch zwei (oder drei) Hufen dazu. So entstand das größte Bauerngut in Stein (Niederrabenstein). Ein Lehnbrief von Churfürst Christian I. vom 15. Februar 1590 gilt als Gründungsurkunde für das daraus erwachsene Rittergut Niederrabenstein.

Georg von Carlowitz wurde zum Kirchenpatron und stiftete 1595 für das kleine Kirchlein zu Stein den wertvollen, im Kapitel 6.3.4. dieses Buches näher beschriebenen Taufstein, den er von dem Chemnitzer Bildhauer Hogenwald anfertigen und an dessen Außenseite er seine Familie mit allen lebenden (groß dargestellt) und allen jung verstorbenen (klein dargestellt) Kindern anfertigen ließ. Kurz nach Beginn des Dreißigjährigen Kriegs verstarb 1619 Georg von Carlowitz. Sein Sohn Hans Georg I. erbte das Rittergut zu Stein. Kurz vor seines Vaters Tod hatte Hans Georg I. von Carlowitz am 2. Januar 1619 die Burg Rabenstein mit allen Zubehörungen gekauft, dazu gehörte das Vorwerk (Rittergut) mit der Schäferei. 1626 starb seine Mutter Anna von Carlowitz. Im Jahre 1628 kaufte Hans Georg I. noch das sogenannte Löbel-Gut am Hohen Graben dazu. (Zum besseren Verständnis: Später befand sich dort die Gärtnerei Hübner.) Damit besaß er sehr große Gebiete von Stein (Niederrabenstein) und Rabensteiner Gasse (Ober-rabenstein).

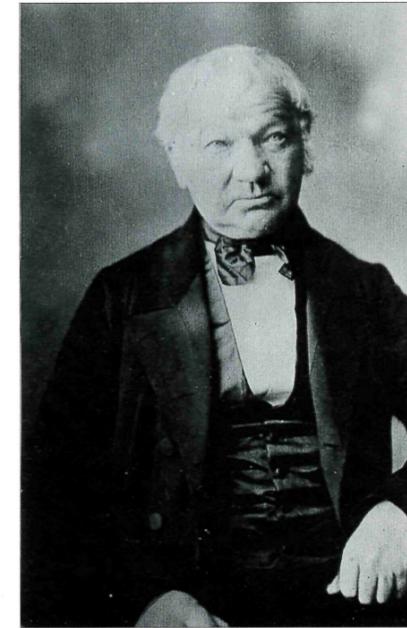
Am 22. Februar 1643 starb Hans Georg I. in Stein. Sein am 11. Juli 1611 in Stein geborener ältester Sohn Georg Wolf I. erbte das Rittergut zu Stein, sein jüngerer Sohn Georg Augustus die Burg Rabenstein mit allen Zubehörungen. Nach dem Tod Georg Augustus im Jahre 1645 kaufte Georg Wolf I. von Carlowitz sowohl das Erbe seines Bruders Georg Augustus als auch das Erbe seines im Dreißigjährigen Krieg verschollenen Bruders Georg Theodosi. Damit wurde er Eigentümer des gesamten Familienanwesens, sowohl in Stein (Niederrabenstein) als auch in Rabensteiner Gasse (Oberrabenstein).

Am 30. Juni 1663 starb Georg Wolf I. von Carlowitz. Sein Sohn Carl Georg von Carlowitz erbte die Burg mit dem Vorwerk und der Schäferei, sein Sohn Georg Wolf II.

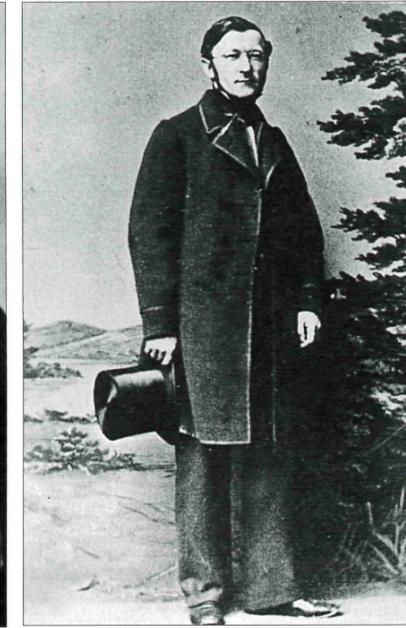
erhielt die Rittergüter zu Stein und Schönau. Als Georg Wolf II. im Jahre 1686 als Regimentsquartiermeister des Toppauschen Regiments im Dienste des Churfürsten von Sachsen im Krieg der Republik Venedig gegen die Türken in Napoli am „hitzigen Fieber“ starb, erbten seine Söhne Carl Dietrich und Christoph von Carlowitz die beiden Rittergüter zu Stein und Schönau. Doch keiner der beiden Brüder sah sich imstande, je eines der beiden Güter wirtschaftlich betreiben zu können. So kam es noch im Jahre 1686 zum Verkauf beider Rittergüter.

Das Rittergut zu Stein kaufte am 24. April 1686 mit allen auf ihm liegenden Rechten, wie dem Braurecht, dem Salzschank, dem Kalkbruch, den Patronatsrechten am Pfarr- und Schullehn sowie allen Abgaben an Zinsen für 14.000 Thaler der Oberforst-, Landfisch-, Hofjäger- und Wildmeister George von Günther. Dieser kaufte am 11. Mai 1707 der Gemeinde Stein auch noch deren Gemeindegemeinde ab, die so zur Rittergutsschmiede wurde. Er ließ diese kurz vor seinem Tode „auf dem Hügel“ neu errichten. (Mit dem Hügel war die kleine Erhebung oberhalb des Dorfbaches gemeint, dort, wo später einmal die Stellmacherei Kindler ihren Standort hatte.)

Nach dem Tode George von Günthers am 1. März 1725 erbte seine Tochter, die Kriegerätin, Frau Johanna von Bretschneider geb. von Günther, das Rittergut. Sie betrieb es bis zu ihrem Tod am 1. Februar 1745. Danach erbten es ihre Söhne Johann Eberhard und Carl Friedrich von Bretschneider. Am 22. März 1748 wird ihnen der Lehnbrief erteilt. Die bisher zum Rittergut gehörige Schmiede verkauft Johann Eberhard von Bretschneider am 23. März 1750 an den Schmied Christian Helbig für 200 Thaler. Zum Verkauf des gesamten Rittergutes mit allen Rechten kommt es am 28. Oktober 1751 für 23.000 Thaler. Der Käufer ist der Churfürstlich-Sächsische Kammerjunker und Hauptmann bei der Königlichen Hoheit Prinz Albrecht, Herr Christian Ehrenreich von Schönberg. Im Jahre 1794 ist laut dem Kaufbuch 1783/121 Herr Johann Heinrich Rüger der Pächter des Rittergutes zu Stein, wahrscheinlich, weil der Eigentümer es altersbedingt nicht mehr selbst bewirtschaften konnte. Am 20. November 1801 starb Christian Ehrenreich von Schönberg. Seine Erbin waren Christiane Wilhelmine verw. Cronagh geb. von Schönberg, Johanna Auguste Erdmuthe von Mellenthin geb. von Schönberg und Christiane Wilhelmine Margarethe von Walther und Cronagh geb. von Schönberg. Letztere verstarb am 5. Juli 1828, und Johanna Auguste Erdmuthe von Mellenthin geb. von Schöberg folgte ihr am 27. April 1830. Danach kauften am 3. Juli 1830 Frau Henriette Charlotte Wilhelmine von Larisch geb. von Walther und Cronagh und ein Inspektor aus Penig, Herr Johann Gottfried Roses, gemeinsam das Rittergut. Sie besaßen es aber nur kurze Zeit, denn nur ein Jahr später, am 25. Juli 1831, kaufte der Besitzer einer Strumpfmanufaktur aus Limbach das Rittergut mit allen Zubehörungen. Es war Traugott Reinhold Esche, geb. am 26. September 1789 in Limbach.



Traugott Reinhold Esche, Rittergutsbesitzer von 1831 bis 1862 Foto: Sammlung Dr. Weise



Johann Albert Esche, Rittergutsbesitzer von 1862 bis 1887



Albert Otto Esche, Rittergutsbesitzer von 1887 bis 1897



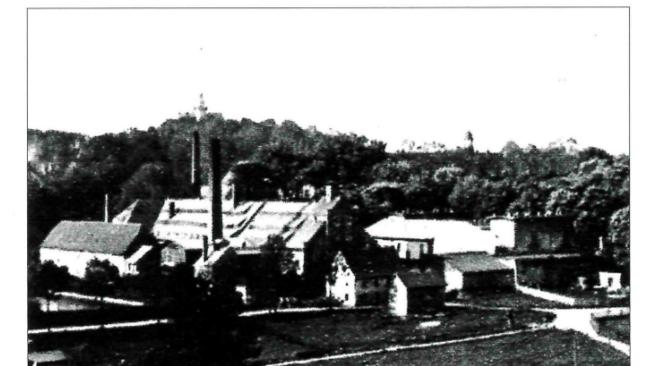
Das Herrenhaus, das Reinhold Esche in den Jahren 1833/34 erbauen ließ Postkarte: Sammlung Zocher



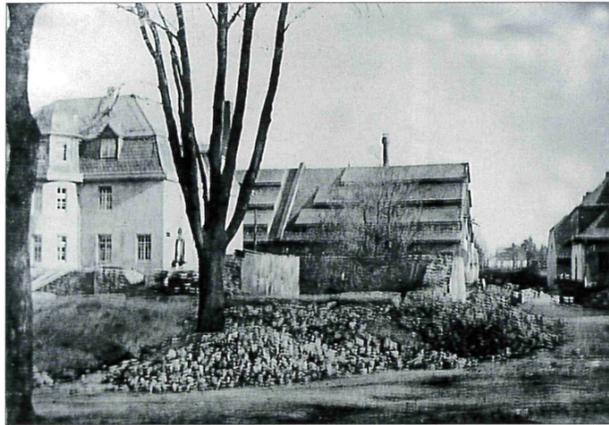
Das Wohnhaus von Brauereibesitzer Johannes Esche Foto: Sammlung Meichsner

Reinhold Esche ließ das heruntergekommene Rittergut wieder in Ordnung bringen, ebenso machte er den Kalkabbau wieder rentabel. In den Jahren 1833 und 1834 entstand unter seiner Leitung ein neues, repräsentatives Herrenhaus mit einem zweigeschossigem Dachstuhl, vielen Dachgauben und einem mittigen Dachreiter. Ebenso entstanden neue Wirtschaftsgebäude mit darin befindlichen Ställen. Am 8. Oktober 1840 verkaufte Esche die „Dorfschenke“ zum Stein (späterer „Weißer Adler“ mit $\frac{3}{4}$ Metzen Gartenland an den bisherigen Pächter Carl Weber. Im Jahre 1846 kaufte Reinhold Esche noch die Kalkbrüche der Bauern Klitzsch, Weber und Meißner dazu. Reinhold Esche begleitete als Kirchenpatron den Kirchenneubau von 1852 bis 1854. Er unterstützte die Arbeit der Kirche auch auf vielen anderen Gebieten, zum Beispiel stellte er während des Kirchenneubaus einen Raum seines Herrenhauses für Gottesdienste zur Verfügung. Nach dem Tod Reinhold Esches am 3. April 1862 erbte sein Sohn Johann Albert Esche, geb. am 3. Oktober 1822 in Limbach, das umfangreiche Anwesen. Am 16. Juli 1887 starb Albert Esche. Seine drei Söhne teilten den Nachlass unter sich auf. Albert Reinhold

Esche, geb. am 1. September 1855 in Niederrabenstein, erhielt das Kalkbergwerk, Albert Johannes Esche, geb. am 21. Dezember 1860 in Niederrabenstein, die Brauerei und Albert Otto Esche, geb. am 20. November 1858 in Röhrsdorf bei Dohna, das Rittergut.



Die Brauerei Niederrabenstein, die Johannes Esche geerbt hatte Foto: Sammlung Dr. Weise



Die Brauerei nach dem Gebäudedurchbruch für die Gartenstraße, die vorher am Sandsteig begann
Foto: Sammlung Dr. Weise

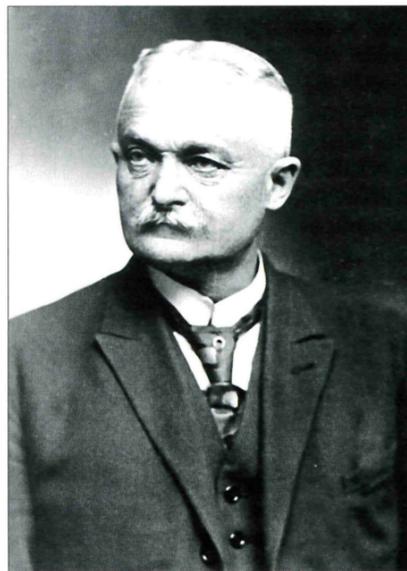


Rittergutsbesitzer von 1897 bis 1899
Carl David Kirchhof



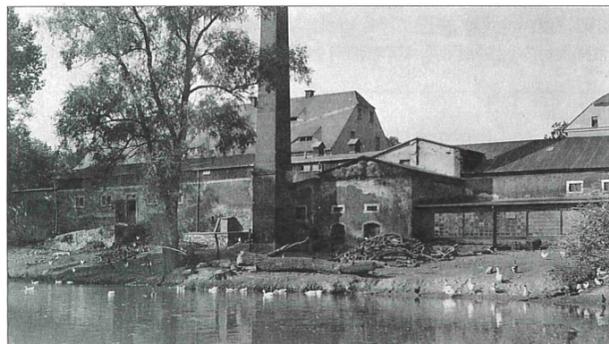
Rittergutsbesitzer von 1899 bis 1904
Julius Oskar Händel

Nach dem Tod von Otto Esche am 18. Mai 1897 kaufte Herr Carl David Kirchhof aus Hartmannsdorf das Rittergut Niederrabenstein. Er bewirtschaftete selbiges nur kurz, dann übernahm der am 28. Dezember 1845 in Görna bei Leipzig geborene Julius Oskar Händel aus Grüna zum 24. März 1899 das Rittergut. Der Kaufvertrag war allerdings schon am 31. Dezember 1898 abgeschlossen worden. Nach dem Tod Julius Oskar Händels am 15. Januar 1904 erbte sein Sohn Friedrich Oskar Händel das Rittergut. Er war es, der die Händel-Stiftung zur Förderung begabter Schüler gründete. Friedrich Händel verkaufte das Rittergut Niederrabenstein einschließlich des Rittergutsparks am 3. November 1918 für 675.000 Mark an die Gemeinde Rabenstein.



Rittergutsbesitzer von 1904 bis 1918
Friedrich Oskar Händel

Da der eingesetzte Inspektor Gerlach schlecht wirtschaftete, verpachtete die Gemeinde Rabenstein das Rittergut Niederrabenstein an den am 19. Mai 1892 in Stetsch bei Dresden geborenen Karl Wilhelm Gerhardt. Dieser bewirtschaftete das Rittergut zur vollsten Zufriedenheit der Gemeinde und nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs noch weitere zwei Jahre. Das war möglich, weil das ehemalige Rittergut Niederrabenstein mit seinen 96 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche unter den 100 ha gelegen hatte, die für die Anwendung des Bodenreformgesetzes erforderlich gewesen wären.



Die zum Rittergut Niederrabenstein gehörige Schnapsbrennerei
Sammlung Meichsner



Eine Luftaufnahme aus den 1930er Jahren

Foto: Sammlung Nestler



Das Rittergut von der Gartenstraße (heute Kieselhausenstraße) aus gesehen
Foto: Sammlung Wendt



Der Rittergutspark an der Ritterstraße wurde durch den Kauf des Rittergutes durch die Gemeinde Rabenstein zum Gemeindepark.

Danach wurde das Rittergut 1949 in Volkseigentum überführt und als Volksgut Rabenstein zunächst noch bewirtschaftet und Lehrlinge in landwirtschaftlichen Berufen ausgebildet. Das ehemalige Herrenhaus wurde zu einem Lehrlingswohnheim umgebaut, der theoretische Unterricht in der ehemaligen Verbands-Berufs-Schule in Siegmarschönau, Ortsteil Reichenbrand, erteilt. Dann wurden nach und nach die landwirtschaftlichen Nutzflächen an verschiedene Nutzer, darunter auch die LPG Wittgensdorf, und die Milchwirtschaft an die LPG Wittgensdorf abgegeben.

Der 18. März 1980 war ein schwarzer Tag in der Geschichte des Volksgutes. Gegen 13.15 Uhr drang Rauch aus dem Dachstuhl, der nur wenig später lichterloh brannte. Wie später ermittelt wurde, war vermutlich ein Kurzschluss in der elektrischen Anlage der Auslöser des Brandes. Ihm fiel der gesamte historische Dachstuhl zum Opfer, und auch das 1. Obergeschoss wurde schwer beschädigt, konnte aber wieder instandgesetzt werden. Der imposante Dachstuhl ist aber bis heute nicht wieder aufgebaut worden. Das Gebäude hatte beim Wiederaufbau nur eine einfaches, ziemlich flaches Walmdach erhalten, das bis heute Bestand hat.



Das Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs im Gemeindepark



Das Ehrenmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges aus der Nähe betrachtet
Fotos: Sammlung Wendt



Der Hof der Rittergutes Niederrabenstein um 1935
Foto: Sammlung